

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. dem Hofrathe der Statthalterei in Triest, Sigmund Conrad Edlen von Cybelsfeld, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung, das Komthurkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. April d. J. die Zuweisung der bisher an der Grazer Chirurgenschule verwendeten vier Professoren: Dr. Clar, Heschl, Rzebaczek und Krüner an die zu Graz zu errichtende medizinische Fakultät vom Beginne des Studienjahres 1863/64 allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. April d. J. die Errichtung einer ordentlichen Lehrkanzel der Statistik und der österreichischen Verfassungs- und Verwaltungslehre am hiesigen polytechnischen Institute allergnädigst zu genehmigen, und den bisherigen außerordentlichen Professor dieser Fächer an derselben Anstalt, Dr. Hugo Braehelli, zum ordentlichen Professor der genannten Lehrkanzel allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 8. Mai.

Die Stellung Oesterreichs gegenüber der polnischen Angelegenheit bildet seit Eintreffen der russischen Antwort das hervorragendste Thema in den Artikeln der Tagespresse. Die „Presse“ schreibt: „Gleichzeitig mit Veröffentlichung der russischen Antwort ist uns in offiziöser Weise angedeutet worden, daß das Wiener Kabinet nun seine diplomatische Aktion im Verein mit den Westmächten als geschlossen betrachte, und sich damit aus der Affaire zu ziehen gedenke, daß es, während die Kabinete von Paris und London ihrerseits operiren, seinerseits die polnische Sache beim Religionspunkt fassen und für die von Rußland schwebende verletzten katholischen Interessen in die Schranken treten wolle. Nicht im engern konfessionellen Sinne aufgefaßt, sondern als mächtiger Hebel um das ganze bisherige System, welches Rußland gegen Polen zur Geltung gebracht, zu erschüttern, wäre das allerdings eine sehr ausgiebige Taktik, ein sehr fruchtbarer politischer Gedanke. Aber eben weil Oesterreich im letzteren Falle die Autokratie der Czare, die russische Macht bei ihrem Lebensnerv, die Orthodoxie, aufassen würde, so würde das Wiener Kabinet, weit entfernt, sich aus der Affaire zu ziehen, sich durch eine solche Taktik in den Strudel der polnischen Frage erst recht hineinwürfen. Das ist es sicherlich nicht, wozu das Auskunftsmittel, die religiöse Seite der Frage als Vorwort zu gebrauchen, sich aus der diplomatischen Aktion zurückziehen, in Wien eronnen wurde. Mit einer engherzigen, rein konfessionellen Behandlung der religiösen Frage aber würde man Rußland nur reizen und weder Frankreich noch England einen Dienst erweisen, abgesehen davon, daß für Oesterreich, seiner ganzen Stellung nach ein passives Verhalten zur polnischen Frage die seinen Interessen am wenigsten entsprechende und eben deshalb die allerschlechtesten Politik wäre.“ — Die „N. N.“, welche von vorneherein die Theilnehmung Oesterreichs an der diplomatischen Intervention der Westmächte für inopportun hielten, solange die Dinge nicht selbst in eine entscheidende Phase getreten seien, meinen, Oesterreichs Stellung zur polnisch-russischen Affaire ist wahrlich heute nicht

besser, als beim Ausbruch der Insurrection. Seine strenge Neutralität, welche im Beginne der Verwicklung die allgemeine Zustimmung Europa's fand, wird nun vom Fürsten Gortschakoff als eine Art unabweislicher Nothwendigkeit und zugleich als ein selbstverständlicher Tribut der politischen Stellung bezeichnet, die Oesterreich zu Rußland einnehme.

Die „Ost-Deutsche Post“ vergleicht an der Hand des englischen Blaubuchs die Stellung Oesterreichs und Preußens zur polnischen Frage und gelangt zu folgendem tröstlichen Resultat: „Glücklicherweise ist Oesterreich durch keinen Vertrag gebunden, wie Preußen durch die Konvention vom 8. Februar; es hat die Hand frei und kann seinen Interessen nach allen Seiten hin gerecht werden. Letztere aber sind durchaus nicht solidarisch mit denen Preußens und Rußlands, wenn auch der Titel „Theilungsmächte“ allen dreien gemeinsam ist. — Der schlecht verhehlte Ingrimm, der aus der Depesche Gortschakoff's nach Wien spricht, die gehässige Gesinnung nicht bloß Herrn v. Bismarck's, sondern auch noch anderer preussischer Politiker, die nicht gerade zur Kreuzzeitungsfahne schwören, ist Warnung genug für Oesterreich, sich nicht allzutief mit jenen Allirten von ehemals und geschworenen Feinden von heute einzulassen. An der Seite der Westmächte ist Vorsicht und Besonnenheit nothwendig; an der Seite der alten Mitglieder der heiligen Allianz ist der Krieg nach vorne und der Verrath im Rücken beinahe unabweislich.“

Wie wir vernehmen, hat auch die Regierung von Holland sich den Schritten der drei Mächte in der polnischen Angelegenheit angeschlossen. Das ist um so bemerkenswerther, als Holland im J. 1831 der damaligen diplomatischen Intervention nicht beitreten mochte. Holland ist streng konservativ, es hat selbst unter der Revolution gelitten, die ihm den Abfall des halben Gebietes kostete. Holland verfolgt keine Tendenzpolitik und sein König ist der Sohn einer russischen Großfürstin. In dem Anschluß dieser Regierung liegt also eher ein warnender als ein feindlicher Akt gegen Rußland.

## Der Aufstand in Polen.

Es liegen Berichte über zwei neue Treffen vor, welche nahe der österreichischen Grenze mit verschiedenem Ausgange stattgefunden haben. Das eine derselben, welches von der Miroslawski'schen Parteeigenmächtig engagirt wurde, führte zur völligen Auflösung dieses Corps und von dieser Seite hat das Nationalkomité eine Durchkreuzung seiner Pläne nicht mehr zu befürchten. Mittlerweile gewinnt der Aufstand immer größeres Terrain und Provinz nach Provinz wird in die Insurrection mit hineingezogen; jetzt ist es Polhynien, das die Sense zu schwingen beginnt. Man berichtet von dort daß man in aller Eile auf Vorspannungswagen Militär nach Zitomierz und Kiew schicke. Die Ursache ist nicht mit Sicherheit bekannt; Gerüchte sprechen von in jenen Gegenden ausgebrochenen Unruhen, die sich bereits bis jenseits des Dniepr erstrecken sollen. Der Sieg des Jezioranski am 1. findet durch wiederholte Berichte seine Bestätigung, die aber in Einzelheiten stark von einander abweichen. So viel ist jedoch sicher, daß die Russen, bei 2000 an der Zahl und geführt von Major Sternberg, den Befehliger Lelewel's eine nicht unbedeutende Niederlage erlitten und sich eilig gegen Zamosc zurückzogen. Das Gerücht von der Einnahme der Festung Zamosc durch die Insurgenten bestätigt sich nicht. Wie gewöhnlich sind in verschiedenen Berichten die übertriebenen Zahlen der Gefallenen und Verwundeten angegeben.

Am 29. ist der Insurgentenanführer Young, wie der „Gzas“ meldet, im Kampfe mit den Russen gefallen, also drei Tage nach der Affaire, durch wel-

che letztere von demselben Führer über die Grenze gedrängt wurden. Er fiel mit der Sense in der Hand und mit ihm mehrere französische Officiere. Die Polen verloren nebstdem 75 Mann an Todten und Verwundeten. Young hatte nämlich nach Zurückdrängung der Russen zur leichteren Verproviantirung sein Corps in drei Gruppen getheilt und stand selbst an der Spitze einer 500 Mann starken Abtheilung, als neuerdings von den Russen angegriffen wurde, welche, wie es scheint, einen vollständigen Sieg erfochten. Die Reste des Young'schen Corps vereinigten sich mit den Insurgenten unter Seifried und Zielinski. Dem russischen Bulletin, wonach auch Seifried geschlagen wurde, widerspricht der „Gzas“

Nach Mittheilungen aus Posen fand die Vernichtung des Young'schen Corps beim Dorfe Osowice nicht weit vom Städtchen Bredow statt. Ein Colonist dieser Gegend entdeckte den Russen den Aufenthalt der Insurgenten, welche erschöpft von den anstrengenden Marschen rasteten. Sie wurden also ganz unvorbereitet überfallen. Unter den Gefallenen befindet sich auch der Sohn des Berliner Landtagsdeputirten Libelt. Er war nur leicht verwundet, aber die Russen tödteten ihn dann mit Kolbenschlägen.

Seit einigen Tagen bemerkt man — wie der „Oest. Ztg.“ geschrieben wird — eine gewisse Abnahme jener jungen Polen, die früher in ihrem ostentiblen Insurgentenkostüm immerfort in beträchtlicher Menge das Pflaster der Stadt Krakau traten. Die Ursache hiervon liegt theils in der Entfernung dieser jungen Leute nach dem Kriegsschauplatz, theils in dem Verbote, das gegen das Tragen derartiger Insurgententracht seitens müßiger Pflastertreter vom revolutionären Centralcomité erlassen sein soll. In dieser Beziehung wird noch berichtet, daß General Rochebrun, der im Laufe des vorgestrigen Tages nach Krakau gekommen sein soll, durchaus darauf beharrt, daß die in den Krieg ziehenden Aufständler eine völlige Abjurirung erhalten sollen. Zweck dieser von Rochebrun beantragten Montirung soll darin bestehen, dem in den Krieg ziehenden Insurgenten, der durch einen militärischen Anzug Jedem auffallen wird, das früher so oft stattgehabte Weglaufen vom Kriegsschauplatz fernerhin zu erschweren!

## Oesterreich.

Wien, 7. Mai. Das Banket zu Ehren der rumänischen Deputation, das gestern im Saale zum weißen Roß stattfand, vereinigte ungefähr 80 bis 90 Personen aus allen Kreisen der Gesellschaft. Der Landmarschall Fürst Colloredo führte den Vorkig; ihm zur Rechten saßen der Bischof Schaguna, die Minister Schmerling, Lasser, Degenfeld, Mesery, Hein, die Mitglieder des Herrenhauses Graf Kueffstein, Baron Lichtenfels, Baumgartner, Krauß, Graf Franz Salini u. c.; eine Anzahl von Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten, Gemeinderäthen, die Präsidenten der Handelskammer, Repräsentanten der Beamten-, Finanz- und Industriewelt, der Journalistik u. s. w. saßen in bunter Reihe durcheinander. Den ersten Toast brachte der Landmarschall auf Se. Majestät den Kaiser, den zweiten Bürgermeister Dr. Zelinka auf die rumänischen Gäste. Hierauf erhob sich Bischof Schaguna, um in ausführlicher Rede zu danken. Es habe in den Ländern Oesterreichs immer Patriotismus gegeben. Dieser sei aber häufig ein Lokal- und Provinzial-Patriotismus gewesen. Eine neue Zeit sei gekommen, immer größer und allgemeiner werde das Bewußtsein, daß die Völker, welche in dem Kaiserreich Oesterreich wohnen, nur durch gemeinsames einheitliches Zusammenwirken ihre innere Kraft entwickeln und diese zur Blüthe bringen können. Mit dem alten, rein lokalen Patriotismus müsse gebrochen werden, die gemeinsame Vaterlandsliebe müsse auf das ge-

meinsame Banner geschrieben werden. Mit dem Lösungswort *viribus unitis* müsse man den großen Verfassungsaften des 20. Oktober und des 26. Februar sich anschließen. Redner bringt ein Hoch der versammelten Gesellschaft, welche der rumänischen Deputation die Gelegenheit gegeben habe, die Bestimmungen ihres Herzens in offener Rede auszusprechen zu können. Die Rede ward von lauten Zurufen wiederholt unterbrochen. Graf Franz Salm brachte hierauf einen Toast auf die Männer, welche die Verfassung in Vollzug setzten: auf das Gesamtministerium, in dessen Namen Baron Meszery als der älteste Minister im Amte dankte. Das Banket, welches um 5 Uhr begonnen hatte, endete gegen 9 Uhr. Das Strauß'sche Orchester unter der persönlichen Leitung seines Kapellmeisters spielte während der Dauer der Tafel. Das Arrangement des Festes, welches einige Gemeinderäthe angeordnet hatten, war höchst geschmackvoll; ein wahrer Wald der schönsten Blumen und Gesträuche schmückte das Treppenhaus und den Saal.

**Wien.** Wie die „O. C.“ vernimmt, ist der wesentlichste Theil der auf den siebenbürgischen Landtag Bezug nehmenden Restripte der kön. siebenbürgischen Hofkanzlei an das k. siebenbürgische Gouvernement in Klausenburg bereits abgegangen, und dürfte die Publikation des provisorischen Wahlgesezes für den bevorstehenden Landtag und der übrigen hierauf bezüglichen Allerhöchsten Bestimmungen im Verlaufe der nächsten Tage zu gewärtigen sein.

— Aus **Ebenzweier**, 6. Mai 7 Uhr Abends und 7. Mai 7 Uhr Früh, sind nachfolgende Telegramme über das Befinden Sr. k. Hoheit des durchlauchtigst-hochwürdigsten Herrn Erzherzogs Maximilian d'Este eingegangen:

Im Laufe des Vormittags ist Veruhigung eingetreten, welche, bis jetzt durch keinerlei Erscheinungen gestört, eine ruhige Nacht hoffen läßt.

Vor Mitternacht mit Ausnahme einer Stunde Schlummer, anhaltende asthmatische Erscheinungen, nach Mitternacht dreistündiger Schlaf und hierauf Veruhigung im Allgemeinen.

— In Folge einer von der Kaiser Ferdinands-Norrbahn gemachten Anzeige ist der seither unterbrochene und wieder aufgenommene direkte Verkehr mit Warschau unter den demaligen Verhältnissen nicht länger mehr seitens der Norrbahn aufrecht zu erhalten und ist derselbe bis auf Weiteres zu suspendiren. Die Norrbahn wird demnach von jetzt ab die für Warschau bestimmten Güter mit direkten Frachtbriefen dahin wohl aufnehmen, die Skotirung jedoch nur bis Szezakowa vornehmen lassen, selbstverständlich aber für die Weiterbeförderung, insofern solche möglich ist, gehörige Sorge tragen.

**Krakau**, 5. Mai. In nationalen Kreisen herrscht heute wieder eine ungewöhnliche Aufregung: in den ersten Morgenstunden des heutigen Tages sind Trauerbotschaften vom nahen Kriegsschauplatz eingegangen. Bis zur Stunde (11 Uhr Vormittags) fehlen noch positive Daten, und es müssen daher die eingehenden Nachrichten, so unzusammenhängend sie auch sind, registriert werden. Seit zwei Tagen ist die sogenannte *Microslawski'sche* Partei nach Russisch-Polen übergetreten. Zuzüge für dieses Korps fanden vorgestern und gestern Statt. Die Letzten verließen gestern Krakau um die achte und neunte Abendstunde und

nahmen ihren Weg auf der nach Varan führenden Straße. Die Stärke dieser Abtheilung wird von Vielen, insbesondere den Geschäftsleuten und Grenzwohnern, auf 1100 Mann angeschlagen, dagegen behaupten Andere, die mit den demaligen Verhältnissen vertraut sind, daß sich bloß 400 Mann um die Fahne *Microslawski's* geschaart haben. In der Mitte dürfte die Wahrheit liegen. In der Nacht um 12 Uhr durchsprenkten zwei Reiter in vollem Galopp die Stadt; jedenfalls haben dieselben die erste Kunde vom Kriegsschauplatz nach Krakau gebracht. Nachts um 1 Uhr langten hier elf vierspännige Wagen an, auf welchen sich nach der Aussage der am Bahnhofe zu Krakau aufgestellten Nachtwächter meistens verwundete Polen und einige zur Eskorte beigegebene Männer befanden. Die sämtlichen Wagen passirten den Nordbahnhof und begaben sich nach der Stadt. Kurze Zeit darauf kamen vier Wagen mit Verwundeten an, welche vor der Klinik Halt machten. Diesen Fuhrwerken folgten bis in die frühen Morgenstunden noch einige Bauernfuhrer mit Verwundeten. — Noch in der Nacht sind zwei Kompagnien des hier in Garnison stehenden Infanterie-Regiments Graf Mensdorff nach der Grenze aufgebrochen und haben Krakau auf der nach Pinczyce führenden Straße verlassen. Heute Morgens sind von den an der Grenze aufgestellten Militär-Patrouillen einige Wagen mit Waffen, darunter eine eiserne Kanone, welche nach dem ein und zwanzigsten Schusse gesprungen ist, nach Krakau gebracht und im Kastell in Verwahrung genommen worden. Auch 47 Insurgenten, die sich auf österreichisches Gebiet flüchteten, wurden von dem an der Grenze aufgestellten Militär unter Eskorte hierher abgeführt. Nach den Aussagen eines Augenzeugen hat der Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und dem russischen Militär gestern um 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags stattgefunden. Die Bauern haben die in Proszowice und Nowe Przesko stationirten russischen Truppen von dem bevorstehenden Eintreffen der Polen in Kenntniß gesetzt, und die Russen sind den Insurgenten mittelst Vorkampfwagen nach dem Sammelplatze auf der vis-à-vis der Eisenbahnstation *Niepolemice* unterhalb *Zgolomia* befindlichen Fläche, welche durch die von Krakau nach *Koszyce* führende Straße durchschnitten ist, entgegengeeeilt. Beim Grenzübertritte wurden die Zuzügler auf das nahe bevorstehende Anlangen der russischen Truppen aufmerksam gemacht; nichtsdessenweniger gingen sie so gleich daran, auf den bestimmten Punkten, an welchen, wie ich in meinem über den Rücktritt der unter dem Befehle des *Langiewicz* stehenden Insurgenten erstatteten Berichte bemerkt habe, die Waffen verstreut gehalten wurden, die verborgene Armatur auszugraben. Während die Polen mit dem Reinigen der durch das längere Lagern theilweise verrosteten Gewehre beschäftigt waren, griffen die Russen, von *Proszowice* und *Nowe Przesko* her anrückend, an und brachten die Aufständischen in ein Kreuzfeuer. Man spricht hier allgemein davon, daß dieser Zusammenstoß gleich nach erfolgtem Uebertritte in unmittelbarer Nähe der österreichischen Grenze stattgefunden hat, und daß von Seite der an der Grenze aufgestellten kaiserlichen Truppen durch das Geschwehfeuer der russischen Soldaten ein Husar getödtet und zwei Infanteristen verwundet wurden; doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung. Reisende, die mit dem heutigen Mor-

genzuge aus *Podleze* und *Bochnia* (drei und fünf Meilen von hier entfernt) hier eingetroffen sind, bekräftigen, daß gestern von 5 Uhr Nachmittags an entlang dieser Strecke Kleingewehrfeuer und Kanonendonner gehört wurde, daß nach den Aussagen der nahen Grenzwohner in diesen Gefechten 140 Polen auf österreichisches Gebiet zurückgedrängt wurden und daß sich diese polnische Abtheilung nicht unter dem unmittelbaren Befehle des *Microslawski* befand.

**Venedig**, 4. Mai. Der Rath der hiesigen Municipal-Kongregation hat sich heute zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt, um die Wahl des Bürgermeisters von Venedig auf weitere 3 Jahre vorzunehmen. Die Stimmen fielen auf den jetzigen *Podestà* Graf *Bembo*, auf die Gemeinderäthe *Casspari* und *Grimani*. Alle 3 Vorgesetzten gehören den ältesten und edelsten venetianischen Patrizierfamilien an; hoffentlich wird *Bembo* als *Podestà* bestätigt werden. Der Gemeinderath der alten Lagunenstadt ist noch immer nach der alten Gemeinde-Ordnung zusammengesetzt; von einer Wahlbewegung ist daher nichts bemerkt worden. Bezeichnend ist es, daß das hiesige Municipium nicht unmittelbar der k. k. Statthalterei, sondern der k. k. Delegation untersteht; ein Umstand, der zur Verschleppung der dringendsten Gemeinde-Angelegenheiten nicht wenig beiträgt.

## Deutschland.

**Mürnberg**, 2. Mai. Die Abtheilungen österreichischer Militärs, welche vorige Wochen auf ihrem Durchmarsche nach Frankfurt dahier Nachtquartier nahmen, wurden von den Bewohnern unserer Stadt auf das Freundlichste bewillkommt. Eine große Volksmenge empfing sie auf dem Bahnhof, und unter dem Spiel der hiesigen Regimentsmusik zogen sie auf den Platz in der Stadt, auf welchem die Quartierbilletts vertheilt wurden. Die Offiziere der hiesigen Garnison ehrten ihre österreichischen Kameraden durch Reunions, welche sie an mehreren Abenden in Gasthäusern veranstalteten. Das kräftige Aussehen, der militärische Takt und das schmutze Wesen der Truppen gefiel allgemein.

## Donaufürstenthümer.

**Galaz**, 4. Mai. Fürst *Couza* wird auf einer Inspektionsreise in die nördlichen Distrikte, *Botuschany*, *Jolticzen* und *Dorogoe*, hier durchpassierend erwartet.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 30. April. Man schreibt der „Schles. Ztg.“: Gestern empfing der Kaiser im Winterpalast Deputationen des Moskauer Adels, der Stadt und der Universität Moskau, die Adelsmarschälle von *Nowgorod*, *Twer*, *Liwland*, *Estland* und *Kurland*, Deputationen der Städte *Twer*, *Jaroslau* und *Wladimir*, und endlich eine Deputation der Moskauer Altgläubigen und hielt folgende Anrede an sie:

„Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Beglückwünschung und besonders für den Ausdruck Ihrer patriotischen Gefühle, welche durch die Unruhen im Königreiche Polen und den westlichen Gouvernements und das Attentat unserer Feinde auf den alten russischen Besitz hervorgerufen sind. Ihre Adressen und die, welche ich täglich aus allen Ständen und aus allen Gouvernements erhalte, bilden einen wahren

## Wiener Feuilleton.

### VIII.

(Die Zeichen mehrten sich -- Die Sommerparteien der Theater -- Billegiatura und Vergnügungszüge -- Reprise der Schwarzwälder -- Habamah und Eglantine -- Die Tyrannie der Mode -- Farbige Tauben -- Eine Reminiscenz -- Zweiter Akt ist erster Akt.)

D. B. Die Zeichen mehrten sich. Der Frühling zieht mit Macht in's Land oder vielmehr in die Stadt. Viertel- und Halbe-Logen für das Schauspiel und die Oper werden durch die Inserate unserer Journale in Masse ausgeben. Es gewinnt nachgerade den Anschein, als sollten die Theaterkassen in die Wohnungen der Herren Portiers und Hausbesorger der herrschaftlichen Hotels verlegt werden. Selbst an den interessanteren Abenden findet man den ersten und zweiten Rang der beiden Hoftheater mit fremden Gästen, den Sommerparteien der Logen gefüllt. Der *Habitué* hat für diese Metamorphose seiner Umgebung einen sicheren Blick. Doch berührt ihn dieselbe nicht unangenehm. Sie bringt ein wenig Abwechslung in die Monotonie des gewöhnlichen Theaterbesuches. Ein leiser Beigeschmack von Toleranz, mit welcher diese Sommerparteien der Loge stets gemustert werden, affizirt dieselben kaum merklich. Tolerirt zu werden, war von jeher das Los der Meisten von ihnen, die Macht der Gewohnheit läßt sie in dieser Beziehung vollkommen blasirt erscheinen.

Ein nicht minder auffälliger Faktor der momentanen Inseraten-Literatur sind die Anbote von Villen, Landhäusern, Sommerwohnungen und derartigen Realitäten. Sie erreichen dieses Jahr in der That eine ganz ungewöhnliche Höhe, und bilden so gewissermaßen ein Gegenstück zu den dreitausend Stadtwohnungen, welche, nach Angabe unserer Journale, zu dem dießjährigen *Georg-Termin* leer gestanden sein sollen. Nun, obwohl es immer eine bedenkliche Sache bleibt, die statistischen Apercus unserer Tagesnotizen ganz ziffermäßig zu nehmen, so ist doch so viel gewiß, daß dieser Ziehtermin als die Morgenröthe der Freiheit von einer nahezu unerträglich gewordenen Hausherrn-Tyrannie angesehen werden darf. Was aber die Villen und Landwohnungen betrifft, so haben dieß die *Coreley's* Vergnügungszüge mit ihrem Singen gethan. Die Vergnügungszüge sind eben Mode geworden, vorläufig nur eine Herrenmode, aber doch eine Mode. Die Frühling-Pourparlers der häuslichen Diplomatie haben durch die Vergnügungszüge eine ganz neue Physiognomie erhalten. Die brennende Frage der Verfassung ist nicht mehr: *Wohin* werden wir heuer auf's Land ziehen? sondern: *Welchem* Vergnügungszuge werden wir uns heuer anschließen? Während aber bei dem Notenwechsel bezüglich der Billegiatura die Frau die Initiative ergriff, ist es bei der Diskussion über den zu wählenden Vergnügungszug der Mann, welcher das Prävenire spielt. Denn, wie gesagt, die Vergnügungszüge sind eine Herrenmode, und unsere Damen finden es noch nicht hon ton, dieselben mitzumachen. Es scheint, daß die Vorläufer der Vergnü-

gungszüge, die Sängerbahnen, etwas allzu frisch, froh und — frei, wie sie nicht selten waren, diese Bedenken in der Damenwelt hervorriefen. Wenn aber diese häuslichen Konferenzen nichtsdessenweniger ihren friedlichen Charakter bewahren, so kommt dieß daher, weil die Frauen die Vergnügungszüge doch eigentlich nur als die Pioniere betrachten, welche einem darauffolgenden Ausfluge „zu Zweien“ die Bahn brechen. Sie denken: hat der bisher so unbewegliche Herr *Gemal* nur erst durch den Respirator, Vergnügungszug, die ersten Züge Reiselust geathmet, dann wollen wir diesen Rausch schon auch ein wenig für uns ausbeuten. Und so dürften die Herren *Mikhailowicz*, *Neumayer*, *Pollak* und *Römer* die Reiseschnelheit bei uns bald so epidemisch gemacht haben, wie es die Reissemanie in England bereits seit Langem ist — leider nur fehlt uns der praktische, ökonomische Hintergrund, welchen die kontinentalen Reisen der Engländer nicht selten für sich haben.

Ja der Reiz der Neuheit ist eine Macht, der man sich nicht leicht entzieht. Nach dem Neuen lockt nichts so sehr als das Alte, wenn es bereits so alt geworden, daß es wieder für neu gelten kann. Alle Welt kennt doch die Anekdote von dem Engländer, welcher auf dem Berdeck des Dampfschiffes Stahl, Stein und Zunder aus der Tasche nimmt, um sich seine Zigarre anzuzünden. Die ganze Reisegesellschaft bewundert die neue Erfindung, und am nächsten Tage zündet Alles, was fashionable sein will, sein Licht mit Stahl, Stein und Zunder an. Diese Anekdote fällt Einem unwillkürlich ein, wenn man sieht, wie das elegante Wien sich seit kurzem Tag

Wien, 8. Mai.

Trost für mich inmitten aller meiner Sorgen. Ich bin auf die Einheit dieser Gefühle mit Ihnen und für sie stolz. Sie bilden unsere Kraft, und so lange sie erhalten bleiben und wir Gott um Hilfe bitten, wird er uns nicht verlassen, und die Einheit des russischen Reiches unerschütterlich bleiben. Unsere Feinde haben geglaubt, uns veruneinigt zu finden, aber sie haben sich getäuscht. Bei dem Gedanken allein an die uns drohende Gefahr haben sich alle Stände des russischen Reiches um den Thron vereinigt und ihrem Czaren das Vertrauen gezeigt, welches ihm über Alles theuer ist. Ich verliere noch nicht die Hoffnung, daß es nicht zum allgemeinen Kriege kommen wird; aber wenn er uns beschieden ist, so bin ich überzeugt, daß wir mit Gottes Hilfe die Grenzen des Reiches und die mit ihm untrennbar verbundenen Gebiete zu verteidigen wissen werden. Noch einmal danke ich Ihnen Allen für die Gefühle Ihrer Ergebenheit, denen ich vertraue; vertrauen Sie auch mir, daß mein ganzes Leben nur ein Ziel hat, das Wohl unseres theuren Vaterlandes und die allmähliche Entwicklung seines bürgerlichen Lebens. Aber auf dieser schweren Bahn wird uns jede Ueberreicherung nicht nur keinen Nutzen bringen, sondern würde schädlich und sogar verbrecherisch sein. Ich hoffe auf Ihre gemeinsame Hilfe und Mitwirkung bei den wichtigen Arbeiten, die uns noch bevorstehen. Ueberlassen Sie mir deren fernere Entwicklung, wenn ich sie für möglich und nützlich halte. Unser gegenseitiges Vertrauen ist das Pfand des künftigen Wohlergehens Rußlands. Möge der Segen Gottes mit uns sein. Noch einmal danke ich Ihnen Allen von Herzen.“

### Tagesbericht.

Laibach, 9. Mai.

Gestern ist die Mittheilung von Wien hier eingetroffen, daß Sr. K. K. Majestät die Gnade haben wird, die Deputation unseres Landtages zu empfangen, welche mit der Ueberreichung der, die Grundsteuer und das Lotto-Ansehen betreffenden Petitionen beauftragt ist. Die Deputation wird nächsten Dienstag von hier abreisen. Der Tag des Empfangs ist noch nicht definitiv bestimmt.

Das Tableau „Die Bürgerschaft Laibachs seit 1786“ wird dieser Tage erscheinen. Der Herr Landeshauptmann Baron Codelli hat die Widmung desselben angenommen.

Uns Gottschee wird uns geschrieben, daß bei der am 6. d. M. dort abgehaltenen Gemeindegemeinschaft, Herr Lukas Svetec K. K. Bezirksamts-Adjunkt, zum Ehrenbürger der Stadt Gottschee ernannt, und in die Wählerliste aufgenommen worden ist.

Heute Abend wird dem kunstsinigen Publikum unserer Stadt Gelegenheit geboten, einen der größten, jetzt lebenden Violinspieler zu hören. Der gestern angekommene kgl. preussische Kammervirtuose Herr J. Laub gibt sein erstes Konzert im Theater, und wird folgende Piecen spielen: Konzert in E-moll von Mendelssohn; Air hongroise von Ernst; Adagio und Fuge von Bach; böhmische Nationallieder und Polonaise, vom Konzertgeber. Als Zwischennummern enthält das Programm zwei deutsche und zwei slovenische Lieder für Bariton und zwei Lieder für Sopran.

Am 6. d. M. Nachm. sind die meisten Wohn- und Wirtschaftsgebäude des 25 Nummern zählenden Dorfes Rumannsdorf, Bezirk Neustadt, abgebrannt; davon war ein einziges Haus bei der wechselseitigen Gesellschaft mit 200 fl. versichert. Wann werden die Landleute die Wohlthat der Assekuranz einsehen?

für Tag in einem der hiesigen Bazars um die Schaufenster eines Uhrmachers drängt, hinter welchen eine alte ehrliche Schwarzwälderin durch die melancholischen Töne eines heiseren Kuckucks die Stunden ausruft. Die arme, alte, ehrliche Schwarzwälderin! Ihre Jugend fiel sicher in die Zeit von Stahl, Stein und Zunder, und wer weiß wie lange es dauert und die verschämte Alte ist — wieder salonfähig.

Ein Seitenstück zu dieser alten Schwarzwälderin ist — Eglantine. Eglantine! rufen die Leser verwundert. Was ist Eglantine? Wissen Sie, meine lieben Leser und Leserinnen, was Habannah ist? Nein — nun gut, Habannah ist Eglantine. Die Sache verhält sich nämlich so. Eine der ersten hiesigen Stofffabriken war gesonnen, eine gewisse braune Farbe in die Mode zu bringen, die sie Habannah nannte. Aber die Modewelt war diesmal ausnahmsweise anderer Meinung als jene tonangebende Fabrik. Sie ignorierte Habannah, und Habannah drohte auf dem Lager zu bleiben. Da, so erzählt man, hatte ein Agent jener tonangebenden Fabrik die gute Idee, dem Fräulein Wolter, als sie das erste Mal in Eglantine debütieren sollte, ein Stück Stoff in dieser Farbe zum Cadeau zu machen. Fräulein Wolter erschien

Sr. Majestät der Kaiser erhielt vom Bey von Tunis die Insignien des tunesischen Ordens in Brillanten von hohem Werthe. Graf Rechberg und Ritter von Schmerling erhalten die Dekoration erster Klasse desselben Ordens gleichfalls in Brillanten. Zur Ueberreichung ist gestern General Kheradine, Marine-Minister des Bey von Tunis, in Begleitung des Generals Ruffo hier eingetroffen.

Am allerhöchsten Hofe wird Freitag den 15. Mai ein Doppelfest begangen, und zwar das Namensfest der Frau Erzherzogin Sophie und das Geburtsfest des Herrn Erzherzog Ludwig Viktor (geb. 15. Mai 1842).

Wie verlautet, sind von Seiten des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft Unterhandlungen mit Herrn Neumayer, dem vortheilhaft bekannten Unternehmer der Vergnügungszüge, eingeleitet worden, um denselben zur Verlegung des von ihm für den Juni angekündigten Vergnügungszuges nach Hamburg auf Mitte Juli, als die Zeit der Hamburger landwirtschaftlichen Ausstellung, zu veranlassen. Die Theilnehmer an dem Vergnügungszuge werden durch diese Verschiebung des Programms außer dem Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung noch die Möglichkeit eines Aufenthalts von 8 Tagen in Hamburg gewinnen.

Es ist Karl Heckert in Berlin gelungen, Photographien in Glas einzubrennen. Dr. C. H. Zoelfen bemerkt darüber in der „Voss. Ztg.“ unter Anderm: „Zwei vor mir liegende Proben solcher eingebrannter Glasphotographien geben Beweis von einer kaum glaublichen Genauigkeit der Abstufungen des Lichtes und der Wahrheit und Treue der Darstellung in Zeichnung und Ausdruck. Schon an sich bieten diese Glasbilder einen reizenden Fensterschmuck. Durch die veränderten Maße derselben bei kleineren und größeren Anständen des durchscheinenden Lichtes dürften die Abbilder sich beliebig kleiner und größer auffangen, ja bis zum Kolossalen ausdehnen und festhalten lassen. Die Wirkung müßte eben so sicher als wunderbar sein. Die Erfindung ist gemacht und wird hiemit der verdienten öffentlichen Aufmerksamkeit angelegentlich empfohlen.“

Von den neuen, in Nottingham aus feinstem Eisendraht gewebten Spizen sind Muster hierher gelangt. Der Draht wird auf der Lobbinetmaschine so leicht verarbeitet wie Baumwollgarn. Die Spizen sehen vortrefflich aus und sind besonders für Fenster- und Bettvorhänge, für Häubchen und viele andere Gegenstände verwendbar. Man verspricht dieser neuen Industrie Erfolg und will nächstens Kleiderstoffe aus Eisen weben.

Herr Ferdinand Stegmayer, Chormeister der Wiener Sing-Akademie, ist gestern Nachts plötzlich am Lungenblutsturz gestorben.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zembova, 7. Mai. Es fand ein heftiger Zusammenstoß zwischen russischen Truppen und dem Insurgentenkörper Jezioranski's in den Waldungen oberhalb Tepily und Huta Rozantceva statt. Derselbe begann um 9 Uhr früh und endete um 12 Uhr Mittags, worauf sich die Russen zurückzogen, die Insurgenten auf dem alten Lagerplatz ihre Stellung behielten. Der konstatierte Verlust der Insurgenten beläuft sich auf 40 bis 50 Tode und gegen 100 theils schwer theils leicht Verwundete. Zwei russische Verwundete

wirklich als „Eglantine“ in diese Farbe gekleidet, und alle Welt trägt seitdem nur das vor Kurzem verschmähte — Habannah. Ja, sie beschränkt sich hierin nicht nur auf Kleider — alles Hüte, Parasols, Stiefletten, alles darf nur eine Farbe haben, und diese nennt man jetzt — Eglantine.

Ist aber der Reiz der Neuheit eine Macht, so ist die Mode geradezu eine Tyrannin. Ihr Reich ist nahezu unbeschränkt, wie ihre Herrschaft. Es unterliegen ihr nicht nur die Menschen, sondern auch die Thiere, wenn auch letztere oft sehr gegen den eigenen Willen. Wir haben eine Modefarbe für Pferde und die Industrie kommt hier der Natur mannigfach zu Hilfe. Wir haben eine Moderade für Hunde. Ja sogar die Bewohner der Luft und des Hühnerhofs müssen die Tyrore der Mode tragen. In der Jägerzeit verkauft ein Vogelhändler mit vielem Glück neuroth und eglantine farbige Tauben. Man sieht es den armen Geschöpfen zwar ziemlich deutlich an, wie fremd sie sich in dieser Metamorphose vorfinden, aber was ist zu thun? Die Mode hat eben einmal die Caprice, die Unnatur zu ihrer Devise zu machen. Uebrigens ist diese Idee mit den neurothen Tauben keine originelle, sie ist eine Reminiscenz aus jener

wurden nach Gieszanow gebracht, dergleichen die verwundeten Insurgenten, die theils in benachbarten Geshöfen, theils in Gieszanow untergebracht wurden. Nach Galizien übergetretene Insurgenten wurden gegen 20 überkommen. Die Verluste der Russen sind unbekannt.

Krakau, 7. Mai. In Posen wurden gegen 60 der ansehnlichsten Outsbesser verhaftet. Dziuski hat am 5. d. M. Dombrowa eingenommen. Mintewski wurde am 5. d. M. von den Russen geschlagen. Taczanowski hat sich in das Innere des Landes gezogen, worauf die Russen Pyzdry (Petersen) eingenommen haben.

Krakau, 7. Mai. Gestern Abends wurden 138 bei Ploki und Gyzowka versprengte Insurgenten, worunter sich viele Fremde befanden, eingebracht. 30 Insurgenten befinden sich noch an der österreichischen Grenze unter militärischer Aufsicht. Sie gehören zur Abtheilung Mintewski's und Kullo's — des Garibaldi'schen „Oberst“ —; letzterer soll gefallen, die Abtheilung am 5. geschlagen und versprengt worden sein.

Am 6. sollen Insurgenten unter Mieroslawski bei Olusz gekämpft haben; das Resultat ist unbekannt.

Wie aus Modlnica gemeldet wird, stehen seit 7 Uhr Morgens gegen 400 Insurgenten an der polnischen Grenze zwischen Szyce und Wlaskawicz, die in Szyce stationirte russische Kavallerie ist nahe des österreichischen Zollschranken postirt.

Berlin, 6. Mai. (Nachts). Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der letzten Woche haben auf den verschiedensten Punkten der Monarchie Beschlagnahmen sehr erheblicher für Polen bestimmter Waffensendungen stattgefunden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Terroristische Einflüsse, welche sich von Warschau und Krakau aus nach Posen geltend machen, dürften jeden Augenblick die Nothwendigkeit eintreten lassen für die Provinz oder kleinere Bezirke den Belagerungszustand zu erklären.

Berlin, 7. Mai. Das linke Centrum, die Fraktion Lette und das katholische Centrum beschloßen gestern die unveränderte Annahme des Entwurfs des Militärausschusses. Die Fortschrittspartei beschloß die Amendements Virchow und Jaucher anzunehmen, wozu bis zum Erlasse eines Organisationsgesetzes die Heeresstärke bei Festsetzung des Budgets festzusetzen ist und der Friedensstand nicht den Bestand vom 1. April 1860 übersteigen darf.

Ein Petersburger Privatbrief meldet aus guter Quelle: Neben der russischen Antwort wurde den drei Kabinetten eine vertrauliche Note an die russischen Gesandten vorgelesen, in welcher das beabsichtigte Reformprogramm des Kaisers entwickelt wird. Die Einführung hänge von Umständen ab und werde nicht lange auf sich warten lassen, wenn eine Pazifikation eingetreten sei. Diese Note habe einen günstigen Eindruck gemacht.

Am 13. Mai wird eine neue Kraftanstrengung der polnischen Insurrektion erwartet; man hofft dieselbe bemeistern zu können.

Frankfurt, 7. Mai. Die heutige „Europe“ schreibt: Die drei Mächte seien der Ansicht, daß, da das russische Kabinet die wahre Tragweite der europäischen Manifestation nicht anerkannte, die diplomatische Aktion in bestimmterer, dringenderer Form wieder aufzunehmen sei. Das Wiener Kabinet insbesondere werde seine Verwendung für die Freiheit der katholischen Kirche Polens (auch Alt-Polens) aufrecht erhalten, ohne von der Verwendung für eine politische Autonomie Polens abzusehen, wofür Graf Rechberg das Oktober-Diplom als Vorbild anzuführen gedenke.

Zeit, wo der alte Vogelmarkt noch in seiner vollen Blüthe stand, und es zum guten Ton gehörte, ein Habitue desselben zu sein. Reminiscenzen rufen Reminiscenzen hervor! und so erinnern diese gefärbten Tauben an jenen Blauschärfer, dessen Widerspruchsgeist im Lande sprichwörtlich geworden war. Sein Landesfürst ritt einst an ihm vorüber, als er eben unter der Thüre seines Hauses stand. „Er muß mir diesen Schimmel blau färben, Meister.“ „Gewiß, Durchlaucht“, lautete die Antwort, „wenn er das Sieben verträgt.“ Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß man diese armen Tauben, die heute die Zierde so vieler Boudoirs ganz junger Damen bilden, früher einem so grausamen Prozesse unterzog.

„Zweiter Akt ist erster Akt“, sagt Sergeant Bleistift in den Karlschülern. Auch durch die Natur scheint diesmal ein Sergeant Bleistift gegangen zu sein und im allerhöchsten Auftrage befohlen zu haben: Zweiter Mai ist erster Mai.“ Von dem weltberühmten Wiener ersten Mai mit seinem Frühstück im Freien und seinem Corso im Prater war diesmal keine Spur. „Zweiter Akt war erster Akt“, das will sagen „Zweiter Mai war erster Mai.“

